

Das Unglück mit meinen Söhnen, geköh' ich, hat mir das Leben ein wenig verbittert: Der Eine in Nordamerika, der Andere in der überflutheten Welt! Der Eine um all' sein Wischen Hab und Gut, der Andere um all' sein Wischen Menschenverstand!

J. J. Engel.

2. Des Rudi Mutter stirbt.

Der Hübelrudi saß eben bei seinen vier Kindern. Vor drei Monaten war ihm seine Frau gestorben, und jetzt lag seine Mutter sterbend auf dem Strohsack und sagte zu Rudi:

„Suche mir doch Nachmittag etwas Laub in meine Decke, ich friere.“

„O Mutter! sobald das Feuer im Ofen verloschen sein wird, will ich gehen.“

Die Mutter: Hast Du auch noch Holz, Rudi? Ich denke wohl, nein? Du kannst nicht in den Wald, von mir und den Kindern weg. O Rudi! ach, ich bin Dir zur Last.

Rudi: O Mutter, Mutter! sag' doch das nicht, Du bist mir nicht zur Last. Mein Gott, mein Gott! könnte ich Dir nur auch, was Du nöthig hast, geben. — Du dürstest, Du hungerst, und klagst nicht. Das geht mir ans Herz, Mutter.

Die Mutter: Gräme Dich nicht, Rudi! Meine Schmerzen sind, Gott Lob! nicht groß; und Gott wird bald helfen, und mein Segen wird Dir lohnen, was Du mir thust.

Rudi: O Mutter, noch nie that mir meine Armuth so weh, als jetzt, da ich Dir nichts geben und nichts thun kann. Ach Gott, so krank und elend leidest Du, und trägst meinen Mangel!

Die Mutter: Wenn man seinem Ende nahe ist, so braucht man wenig mehr auf Erden, und was man braucht, giebt der Vater im Himmel. Ich danke ihm, Rudi; er stärkt mich in meiner nahen Stunde.

Rudi (in Thränen): Meinst Du denn, Mutter, Du erholdest Dich nicht wieder?

Die Mutter: Nein, Rudi! gewiß nicht.

Rudi: O mein Gott!

Die Mutter: Tröste Dich, Rudi! Ich geh' ins bessere Leben.

Rudi (schluchzend): O Gott!

Die Mutter: Tröste Dich, Rudi! Du warst die Freude meiner Jugend und der Trost meines Alters. Und nun danke ich Gott! Deine Hände werden jetzt bald meine Augen schließen. Dann werde ich zu Gott kommen, und ich will für Dich beten, und es wird Dir wohlgehen ewiglich. Denk' an mich, Rudi. Alles Leiden und aller Jammer dieses Lebens, wenn sie überstanden sind, machen einem nur wohl. Mich tröstet und mir ist wie heilig Alles, was ich überstanden habe, so gut als alle Lust und Freude des Lebens. Ich danke Gott für diese frohe Erquickung der Tage meiner Kindheit; aber wenn die Frucht des Lebens im Herbst reifet, und wenn der Baum sich zum Schläfe des Winters entblättert, dann ist das Leiden des Lebens ihm heilig, und die Freuden des Lebens sind ihm nur ein Traum. Denk' an mich, Rudi! Es wird Dir wohl gehen bei all' Deinen Leiden.

Rudi: O Mutter! Liebe Mutter!

Die Mutter: Aber jetzt noch eins, Rudi!

Rudi: Was, Mutter?